Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 179. Mittwoch, den 2. August 1893.

♂ Die wahre Ursache des Zollkriegs mit Rußland.

Genau anderthalb Jahre sind nach dem Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages verflossen, wenn am 1. August der russische Maximal-Zolltarif auf deutsche Waaren zum ersten Male zur Anwendung kommt. Anderthalb Jahre lang hat Rußland gewartet mit seiner Antwort auf den Differentialzoll für Getreide, den das Deutsche Reich durch den Abschluß des deutsch-österreichischen Vertrages ihm gegenüber geschaffen hatte; denn das österreichische Getreide und das Getreide aus denjenigen Ländern, die, wie die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas und Frankreich, bei uns die Meistbegünstigung genießen, zahlt seit dem 1. Februar 1892 für die Tonne nur 35 M. Eingangszoll, während das russische Getreide nach wie vor 50 M. Zoll zu tragen hat. Rußland wurde dieses Warten erleichtert, weil es infolge seiner letzten schlechten Ernten bisher weniger Getreide als sonst zu exportiren hatte. Sonst wäre die russische Antwort auf den Abschluß unseres Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn wahrscheinlich schon früher erfolgt. Eine Herabsetzung unserer Getreidezölle Oesterreich-Ungarn gegenüber — und damit zugleich allen meistbegünstigten Ländern gegenüber — mußte nothwendigerweise auch zu der gleichen Herabsetzung dem russischen Nachbar gegenüber führen, da ein Differentialzoll auf russisches Getreide dem Handel unserer ohnehin schwer leidenden Ostseehäfen die schwersten Nachtheile zufügt. Der Handel unseres Ostens mit Rußland steht jetzt vor der Gefahr vollständiger Vernichtung. Um ihn davor zu bewahren, giebt es jetzt nur noch ein Mittel: den schleunigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland. Den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe wird es freilich etwas schwer fallen, die Einsicht zu gewinnen, daß sie mit ihrem Verlangen, die Getreidezölle sollten Rußland gegenüber nicht herabgesetzt werden, um einen Posttag zu spät gekommen sind. Wer a sagt, muß b sagen. Als die Landwirthe sich dazu entschlossen, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag zu acceptiren, stimmten sie, freilich ohne zu begreifen, was sie thaten, auch einer Herabsetzung der Getreidezölle Rußland gegenüber zu. Jeder ruhig denkende Politiker hätte sich aber auch sagen müssen, daß Rußland sich einen Zustand auf die Dauer nicht gefallen lassen würde, der den mit ihm bei uns konkurrirenden Staaten die Getreide-Einfuhr zu einem um ein volles Drittel niedrigeren Satze, als ihn das russische Getreide zu tragen hat, gestattete.

Rußland hat sehr bald nach Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages die Verhandlungen mit uns begonnen, die zu einem mit ihm zu schließenden Handelsvertrag, dessen erste Voraussetzung natürlich für Rußland die Herabsetzung des deutschen Getreidezolles auf 35 M. pro Tonne bilden mußte, führen sollten und vielleicht auch geführt hätten, wenn der Bund der Landwirthe mit seiner durchaus verspäteten und geradezu kopflosen Agitation gegen eine weitere Herabsetzung unserer Getreidezölle nicht in die eingeleiteten Verhandlungen störend eingegriffen hätte. Der Bund der Landwirthe trägt sicherlich mindestens einen großen Theil der Schuld an der ungünstigen Wendung, welche die deutsch-russischen Verhandlungen genommen haben. Es wird deshalb eine seiner vornehmsten Aufgaben jetzt sein müssen, seine Mitglieder darüber aufzuklären, daß ohne eine Herabsetzung unserer Getreidezölle der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland eine offenbare Unmöglichkeit ist. Wird der Bund der Landwirthe aber es wünschen können, daß überhaupt kein Handelsvertrag mit Rußland zustande kommt? Er wird vorläufig vielleicht sich noch in dem Irrthum wiegen, daß die Verhängung eines weiteren Zollzuschlags deutscherseits auf das russische Getreide und auf sonstige russische Einfuhrartikel den Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland verewigen könnte. Möge der Bund diesen Irrthum, falls er in ihm befangen ist, sobald als möglich aufgeben.

Ein Zollkrieg zwischen Rußland und Deutschland kann nur von sehr kurzer Dauer sein, da die merkantilen Interessen, welche bei uns, namentlich im Osten unserer Monarchie, auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland hindrängen, viel zu mächtig sind, als daß der Bund der Landwirthe ihnen gegenüber seinen bisherigen Wünschen auf Beibehaltung einer differenziellen Behandlung des russischen Getreides bei den maßgebenden Stellen auf die Dauer Gehör verschaffen könnte. Zu diesen merkantilen Interessen gehören auch die Eisenbahn-Interessen. Minister Thielen wird nicht damit einverstanden sein können, daß die Einnahmen des Staates aus den Eisenbahnen des Ostens noch geringer werden, als sie es heute schon sind. Ueberdies wird sich auch die Landwirthschaft im Osten unserer Monarchie sagen müssen, daß sie sich in das eigene Fleisch schneidet, wenn sie es geschehen läßt, daß der Handel unseres Ostens mit dem russischen Nachbarreiche vernichtet wird. Der Zollkrieg wird daher sehr bald zu einem deutsch-russischen Handelsvertrag, der Rußland die gleichen deutschen Getreidezölle wie den übrigen Vertragsstaaten gewährt, führen müssen.

Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise. Aus Cowes wird gemeldet: Kaiser Wilhelm verblieb am Sonntag bis zum Nachmittag an Bord der „Hohenzollern". Vormittags wohnte derselbe dem Gottesdienst bei. An dem hierauf stattfindenden Diner nahmen der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie Prinz. Christian und Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein theil Nachmittags unternahm der Monarch an Bord des „Meteor" eine Fahrt um die Insel Wight und begab sich Abends an Bord der Yacht „Osborne", woselbst beim Prinzen von Wales das Diner stattfand. Der Kaiser behält auf der Yacht „Hohenzollern" Wohnung und nimmt dort die laufenden Vorträge entgegen. Am Montag schiffte sich Se. Majestät auf der Yacht „Britannia" ein. — Die englische Presse widmete Kaiser Wilhelm mehrfach Begrüßungsartikel. In besonders herzlicher Weise that es der „Standard", welcher betonte, obwohl in erster Linie der Kaiser das englische Gestade betrete, um der Königin seine freundschaftliche Hochschätzung zu zeigen, so sei es dennoch sicher, daß der Kaiser England nicht so häufig und sicher nicht alljährlich besuchen würde, wenn nicht auch das englische Volk das Glück hätte, sein Vertrauen und seine Achtung zu genießen. „Wir stellen", so fährt der „Standard" fort, „nur eine einfache Thatsache fest, wenn wir hinzufügen, daß der deutsche Kaiser mit England so innige politische Beziehungen, als sie mit dem repräsentativen und Volkscharakter unserer Einrichtungen vereinbar sind, zu unterhalten wünscht. Dieser Wunsch wird von England gründlich erwidert. Die Beziehungen Englands zu Deutschland sind ausgezeichnet in jedem Sinne. Ebensowenig läßt es sich bezweifeln, daß, so privat und persönlich die Besuche des Kaisers in England im Allgemeinen sein mögen, die Wiederkehr seiner Anwesenheit unter uns schlechterdings dazu beitragen muß, das natürliche Band, das die beiden Länder und Regierungen bereits verknüpft, zu befestigen."

Internationale Solidarität des Proletariats. Unter dieser Ueberschrift bringt der sozialdemokratische „Vorwärts" folgende Mittheilung: Die französischen Genossen, die uns in unserem Wahlkampfe so treu zur Seite standen, haben jetzt selber einen Wahlkampf von entscheidender Bedeutung durchzufechten und die Proletarier aller Länder, die uns so werkthätig unterstützten, haben nun ihnen gegenüber die Pflicht der internationalen Solidarität zu erfüllen. Der deutsche Parteivorstand hat eingedenk dieser Pflicht 2500 Frcs. an die französischen Brüder als Beitrag zu ihrem Wahlfonds zu schicken beschlossen.

Von der Reise des Fürsten Bismarck. Die „Hamb. Nachr." schildern die Szene, welche sich am Sonnabend Nachmittag in Hannover abspielte, als der Fürst seine Entgegnung auf die Ansprache des Stadtdirektors Tramm geendet hatte, wie folgt: Vergeblich suchte Dr. Schwenninger dem furchtbaren Andrang zu wehren, auch die Fürstin, welche am letzten Fenster stand, schüttelte bedenklich das Haupt über die Anstrengungen, welche der Fürst sich auferlegte. Seine Hand, die so lange erfolgreich das Steuer des deutschen Reiches geführt, zeigte deutliche Spuren von all' den herzlichen Berührungen; sogar ohne eine kleine blutige Verletzung ging es nicht ab. Wirklich gefahrdrohend war das Gedränge, während aus tausend Kehlen immer wieder das Lied, „Deutschland, Deutschland über alles" erscholl und jeder in die Nähe des Fürsten zu kommen suchte. An den Herrn Stadtdirektor richtete der Fürst noch die Frage, ob er auch Abgeordneter sei, und äußerte auf Herrn Tramms Antwort, daß er Hannover im Herrenhaus vertrete, scherzend: „Dann sind wir ja Kollegen."

Die Cholera macht in Rußland immer weitere Fortschritte, desgleichen dehnt sie sich in Südfrankreich langsam aus. Aus diesem Anlaß hat der italienische Kriegsminister die Verschiebung der auf den 1. August anberaumten Waffenübung der Territorialarmee an der italienischen Westgrenze angeordnet, nm jede Berührung mit den infizirten Ortschaften jenseits der Alpen zu vermeiden.

Das Entlassungsgesuch des Freiherrn v. Maltzahn. Die „Voss. Ztg." meint, die Abwesenheit des Kaisers von Berlin und der dadurch erschwerte Geschäftsgang seien die Ursache, wegen deren der „Reichsanz." die das Entlassungsgesuch des Frhrn. v. Maltzahn genehmigende Kabinetsordre noch nicht veröffentlicht hat. Voraussichtlich würde diese jedoch noch vor dem Zusammentritt der Frankfurter Ministerkonferenz erscheinen.

Nachdem der Bundesrath sich am Freitag vertagt hat, haben die Staatsminister fast sämmtlich Berlin verlassen und ihren Sommerurlaub angetreten. Auch die Gesandten

---

Die Ueberraschung.

Von X. Y.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Wie theuer ist denn das Ding eigentlich gekommen, lieber Klebmann?" sagte die Dame, höchst kritische Blicke auf die Marmorgruppe werfend.

„Hm, Frau Rath," erwiderte Klebmann, sich mit der freien linken Hand über die Bartstoppeln am Kinn fahrend, „so ganz billig hab ichs doch nicht gekriegt. Sie händigten mir achthundert Mark mit dem Auftrage ein, auf der Auktion in der Villa des seligen Benshausen den mit Nr. 216 im Katalog bezeichneten Gegenstand zu erstehen, ich bin nun aber durch den Agenten Bremmelberger bis zu siebenhundertundzwanzig Mark hinaufgetrieben worden, erst um diesen Preis ist mir das marmorne Ding zugeschlagen worden. Hier sind die überschießenden achtzig Mark."

Klebmann setzte die Marmorstatuette auf die Korridorthür nieder, griff in die Westentasche und händigte der Frau Steuerrath acht Kronenstücke ein. Die Dame gab einen der Goldfüchse mit bezeichnender Geberde an den Tapezierer zurück und äußerte:

„Es ist gut, ich danke Ihnen, Klebmann. Nur muß ich Sie noch bitten, die Statuette in die Wohnung meines künftigen Schwiegersohnes, des Herrn Assessor Dr. Möllner, Wallstraße 10, zu tragen. Seine Logiswirthin, Frau Gleidner, wird jedenfalls zu Hause sein; Sie ersuchen Frau Gleidner, das kleine Kunstwerk an einem geeigneten Platze aufzustellen, weiter giebt es nichts auszurichten."

„Schön, Frau Rath," erwiderte Klebmann, das marmorne Bildwerk wieder aufgreifend und mit dem Tuche zudeckend, „werde den Auftrag bestens ausrichten. Empfehl' mich gehorsamst den Damen!"

Der Tapezierer verließ die Vollbrecht'sche Wohnung wieder und schlug den Weg nach der Wallstraße ein, indeß Mama Vollbrecht und Julie im Wohnzimmer ihre Gedanken darüber austauschten, was wohl Fritz zu der ihm bereiteten Ueberraschung bei seiner Rückkehr aus Reppenberg sagen werde.

* * *

Am Spätabend des nämlichen Tages kehrte Herr Dr. jur. Fritz Möllner von seiner Amtsreise wieder in sein junggeselliges Heim zurück, wo sich der junge Mann, da er sich sehr ermüdet fühlte, ohne Weiteres zur Ruhe begab. Als er am andern Morgen erwachte, fielen seine Blicke zufälliger Weise auf das kleine Ecktischchen, welches in einem Winkel des Schlafgemaches stand, und das für gewöhnlich leer war. Heute aber sah der Assessor zu seinem freudigen Erstaunen auf dem Tischchen die Statuette des mit dem Büffel kämpfenden Indianers prangen und sofort erhob er sich, kleidete sich rasch an und ging an den erworbenen Auktionsgegenstand heran, ihn von allen Seiten betrachtend.

„Hm," murmelte er dann vor sich, „Bremmelberger hat die Sache also doch gekriegt, möchte nur wissen, zu welchem Preise na, das wird sich ja zeigen."

Er ging jetzt in das Wohn- und Arbeitszimmer und zündete sich hier, als leidenschaftlicher Raucher, zunächst seine Morgenzigarre an, welche er jeden Morgen vor dem Frühstück zu rauchen pflegte. Den Dampf der edlen Regalia behaglich vor sich hinblasend, trat Fritz Möllner an das geöffnete Fenster und blickte auf die noch ziemlich stille Straße hinab. In diesem Moment kam der Agent Bremmelberger eiligen Schrittes die Straße herunter, offenbar hatte er wieder eines seiner dringlichen Privatgeschäfte zu besorgen. Der Assessor ließ ihn herankommen und rief dann hinunter:

„Guten Morgen, Bremmelberger; danke vorläufig, — wie theuer ist denn das Ding gekommen?

Der Agent schaute in die Höhe zog den Hut und erwiderte:

„Gar nicht, Herr Doktor, der Tapezierer Klebmann hat mich um zwanzig Mork überboten, nachdem ich Ihrer Anweisung gemäß mein äußerstes Gebot in Höhe von siebenhundert Mark auf Nr. 216 abgegeben hatte."

Der Assessor legte vor Verwunderung die Cigarre bei Seite und sagte:

„Was reden Sie denn da für konfuses Zeug, Bremmelberger; Ich habe Sie gefragt, wie hoch Ihnen die marmorne Gruppe, die Sie für mich erwerben sollten und die ja auch richtig hier in meinem Schlafzimmer steht, gekommen ist, Sie aber sprechen von einem Tapezierer Klebmann, der Sie übertrumpft habe, zum — Donnerwetter noch einmal, wie soll ich denn das verstehen?"

„Was", rief nun Bremmelberger seinerseits erstaunt aus, „das marmorne Ding befindet sich wirklich in Ihrer Wohnung — i, wie wäre das nachher zugegangen? Ich kann nur soviel versichern, daß der Tapezierer Klebmann den Indianer erstanden hat, zu welchem Zwecke aber, das ist mir und allen andern Leuten, die Klebmann kennen, ein Räthsel. Auf welche Weise jedoch die Gruppe in Ihre Wohnung gekommen sein mag, das ist mir freilich vollends räthselhaft, das beste wäre nachher eben, Sie bemühten sich selbst zu Klebmann, er wohnt Rosengasse 17, parterre. Sie entschuldigen aber wohl gütigst, Herr Doktor, wenn ich jetzt meinen Weg fortsetze, meine Zeit ist gerade heute außerordentlich in Anspruch genommen. Ihr Diener, Herr Doktor!"

Der Agent schwenkte den Hut gegen den Assessor und war bald um die nächste Straßenecke verschwunden, während Fritz Möllner unwirsch und mit dem Kopf schüttelnd das Fenster schloß.

Schleunigst citirte er nun mit der Klingel seine Wirthin herbei, welche auch alsbald mit dem Frühstück eintrat. Auf die Frage des Assessors, wer denn die Marmorstatuette gebracht habe, erhielt er indessen von Frau Gleidner nur die dürftige Auskunft, ein ihr unbekannter Mann habe ihr das kleine Kunstwerk mit der Bitte übergeben, dasselbe in der Wohnung des Herrn Doktors an einem geeigneten Platze aufzustellen, worauf der Mann ohne eine nähere Erklärung wieder gegangen sei.

Jetzt beschloß der Assessor dem Rathe Bremmelbergers zu folgen. Hastig verzehrte er das Frühstück, nahm Stock und Hut und suchte den Tapezierer unter der von Bremmelberger

Württembergs, Badens, Hessens u. a. haben bereits Berlin verlassen.

Der neuernannte Staatssekretär im Reichsjustizamt, Herr Nieberding, übernimmt heute, Dienstag, seine Geschäfte.

Zum deutsch-russischen Zollkrieg äußert sich die „Voss. Ztg." folgendermaßen: Rußland gefällt sich in der Rolle eines Prahlhanses. Der Finanzminister Witte möchte die deutsche Einfuhr, die schon durch den Maximaltarif erschlagen ist, noch einmal tödten. Daß sich Rußland damit ins eigene Fleisch schneidet, daß die russische Landwirthschaft insbesondere, deren bester und unentbehrlichster Abnehmer bisher Deutschland war, wird von den leitenden Männern in Rußland geflissentlich übersehen. Für Deutschland ist in dieser kritischen Lage vor allem von Nöthen, daß es kaltes Blut bewahrt. Deutschland hat die tarifmäßig zulässige Erhöhung der Zölle gegen Rußland eintreten lassen, es wird weiter durch eine genauere Kontrole an der Grenze dafür sorgen, daß die russischen Erzeugnisse nicht zu dem billigeren Tarif der Vertragsstaaten über die Grenze geschmuggelt werden.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Als vor ca. 2 Jahren aus englischer Quelle mitgetheilt wurde, daß die englische Hetze gegen die Emin-Pascha-Expedition, die zur Vergewaltigung der „Neera", zum Bombardement eines verlassenen Lagers von Dr. Peters in Ukamba Mumohi durch die englische Expedition des Kapitäns Bateman und schließlich zur Aufforderung Mr. Jacksons an König Mucaga von Uganda führte, Dr. Peters und Lieutenant v. Tiedemann zu verhaften, auf Anregung des Grafen Herbert Bismarck zurückzuführen sei, erhob sich in der diesem nahestehenden Presse großer Lärm mit emphatischen Erklärungen, daß dies nichts als eine aus der Luft gegriffene Verleumdung sei. Wir sind heute in der Lage, zu der damaligen Enthüllung über die Politik des Grafen Bismarck aus bester Quelle ergänzen zu können. In seinem leidenschaftlichen Wunsch, die deutsche Emin-Pascha-Expedition zu Fall zu bringen, und in der Befürchtung, seinen englischen Freunden wohl nicht unbedingt trauen zu können, hatte Graf Bismarck, was damals nicht bekannt geworden ist, auch dem deutschen Geschwader den Befehl ertheilt, die „Neera", welche die Emin-Expedition von Sansibar zur Küste brachte, zu jagen und aufzubringen. Die Ausführung des Befehls war dem Kapitän Dräger, der den Aviso „Pfeil" befehligte, und der „Leipzig" übertragen worden. Da der Befehl aus Berlin kam, mußte man gehorchen, wenn man es auch nicht ungern sah, daß es der „Neera" trotzdem glückte, ihre Landung zu bewerkstelligen.

Ueber eine bevorstehende neue Kilimandscharo-Expedition zur Bestrafung des Sultans Meli von Moschi wird geschrieben: Am 10. Juni 1892 wurden im Kampf gegen die Moschileute Kompagnieführer v. Bülow und Lieutenant Wolfram mit vielen Sudanesen getödtet. Sultan Meli, der den Deutschen gedroht hatte, sie aus dem Lande zu jagen und schlachten zu wollen, ist unbestraft geblieben, da der Gouverneur von Ostafrika jedes kriegerische Vorgehen vermeiden wollte. Oberführer v. Manteuffel und Lieutenant Johannes, die mit einer Abtheilung der Schutztruppe zum Kilimandscharo gesandt wurden, erhielten daher den Befehl, sich abwartend zu verhalten und sich mit der Einrichtung einer Station zu begnügen. In diesem für das Ansehen Deutschlands nicht sehr rühmlichen Zustande sind die Dinge seitdem verblieben. Oberst v. Schele, der an die Stelle des Herrn v. Soden getreten ist, hat nun endlich den Entschluß gefaßt, den Sultan Meli zur Unterwerfung zu zwingen, und ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, mit ansehnlichen Streitkräften bereits nach dem Kilimandscharo unterwegs. Hoffentlich wird nun die Ordnung dort wiederhergestellt und der deutschen Herrschaft die gebührende Achtung verschafft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Besuch des britischen Mittelmeer-Geschwaders an der istrisch-dalmatinischen Küste, der für diesen Sommer in Aussicht genommen war, ist nunmehr definitiv abgesagt worden.

Italien.

Privatberichte, welche aus Rom eingetroffen, besagen, daß die Cholera in Neapel herrsche. In der ersten Hälfte des Juli seien fünf mit tödtlichem Ausgang verlaufene Cholerafälle vorgekommen. In der zweiten Hälfte des Juli habe sich die Zahl der Erkrankungen gemehrt. Der am 22. Juli erfolgte Tod des Grafen Caroccioli an der Cholera habe alarmirend auf die obersten Kreise der Stadt gewirkt und Zahlreiche veranlaßt, vor der Krankheit zu flüchten. Am 24. Juli sei ein Matrose, am 25. fünf Matrosen des Panzerschiffes „Umberto Primo" an der Cholera erkrankt; am 26. seien bereits 20 Erkrankungen konstatirt worden; seitdem sei aber eine Abnahme zu verzeichnen. Der Charakter der Krankheit ist bisher ein milder.

Belgien.

Die leidige Senatsfrage hat nunmehr durch ein zwischen der Regierung, der Rechten und der äußersten Linken zustande gekommenes Kompromiß ihren Abschluß gefunden. Hiernach besteht der Senat aus 101 Mitgliedern, von denen 75 durch alle Stimmberechtigten unter denjenigen Bürgern gewählt werden, die 1500 Frcs direkte Steuern mindestens entrichtet (bisher waren 2000 Frcs. Steuerbetrag erforderlich). Die übrigen Senatoren werden von den Provinzialräthen nach freiem Ermessen ernannt. Erst das neue Wahlgesetz soll feststellen, ob die Deputirtenwähler 25 oder 30 Jahre alt sein müssen, um die Senatoren zu wählen.

Großbritannien.

Der Kohlenarbeiterstreik in England nimmt riesige Dimensionen an; es feiern gegenwärtig bereits 325 000 Bergleute. — Die Abgeordnetenschlägerei im englischen Unterhause hat überall ein Gefühl tiefer Beschämung erzeugt, jede Partei sucht die Schuld an dem häßlichen Vorfalle der anderen in die Schuhe zu schieben. Ziemlich übereinstimmend ist das Urtheil über Mr. Mellor, den Chairman des Hauses, der sich als gänzlich unfähig erwiesen hat, Ordnung und Zucht in der Versammlung aufrecht zu erhalten. Von vielen Seiten wird daher die Abdankung Mellors verlangt; nebenher wird auch die Mandatsniederlegung des Unionisten Fischer, des „Judas"-Schreiers, gefordert.

Frankreich.

Der Ministerrath nahm am Sonntag Kenntniß von der Annahme des Ultimatums durch Siam, indem konstatirt wurde, daß diese Annahme ohne Vorbehalt erfolgt sei und ausnahmslos alle von Frankreich gestellten Bedingungen umfasse. Der Ministerrath beschloß Maßregeln, durch welche die vollständige Ausführung der von Siam eingegangenen Verpflichtungen sicher gestellt würde. Ferner wurde beschlossen, daß innerhalb einer monatlichen Frist die von Siam zu zahlenden Entschädigungssummen entrichtet werden müssen. — England hat sich übrigens geweigert, die Blokade Siams anzuerkennen, infolgedessen hat Frankreich eingewilligt, britische Schiffe von der Blokade auszunehmen. Die Aufhebung der Blokade ist übrigens noch nicht verkündigt. — Bis zur vollständigen Erfüllung der Bedingungen des Ultimatums beabsichtigt die französische Regierung, einen siamesischen Hafen besetzt zu halten. Die Insel Kohshang ist von den Franzosen formell besetzt worden.

Rußland.

Zu den diesjährigen Herbstmanövern in Polen, welchen der Zar beiwohnt, ist eine größere Anzahl höherer französischer Offiziere geladen. — Verschiedene Blätter brachten die Mittheilung, daß die Grenzwache an der deutschen Grenze verstärkt werden solle. Nach einer offiziösen Erklärung soll die Grenzwache nur eine eingreifende Reorganisation erfahren — Zur Lage der russisch-österreichischen handelspolitischen Beziehungen schreibt die russische „Nowoje Wremja": „Auf Oesterreich findet der Maximaltarif noch nicht Anwendung, da die Hoffnung auf eine baldige erfolgreiche Beendigung der Verhandlungen mit diesem Staate vorhanden ist. Leider weist ein in dieser Nacht (zum Sonnabend) eingelaufenes Wiener Telegramm auf eine unerwartete Aenderung in der Stimmung der österreichisch-ungarischen Regierung hin. Vielleicht aber will Oesterreich thatsächlich seine Handelsbeziehungen zu uns auf die sichere Grundlage eines Handelsvertrages stellen und schwankt nur unter dem Einfluß von Einflüsterungen aus Berlin? Die wahre Lage der Dinge muß sich bald aufklären. Es scheint aber, daß das Organ des österreichischen Ministeriums des Aeußeren, das „Fremdenblatt", in einer offiziösen Mittheilung uns auf etwas Schlimmes vorbereiten will, indem es kategorisch versichert, „in keinem Falle" dürfe der Versuch zugelassen werden, die österreichisch-russischen Verhandlungen in eine von den deutsch-russischen gesonderte Stellung zu versetzen. Bedeutet das, daß Oesterreich, versteckt hinter dem Rücken des Verbündeten, nun seine Verhandlungen mit Rußland ebenfalls verschleppen wird?"

Serbien.

Die Wahlen zur serbischen Sobranje haben am Sonnabend stattgefunden, das Resultat ist bereits annähernd festgestellt und ist für die Regierung ein sehr günstiges, nur 9 Abgeordnete gehören der Opposition an.

Rumänien.

König Karl von Rumänien hat am Sonntag seine Reise nach Segenhaus bei Neuwied zum Besuche seiner dort weilenden kranken Gemahlin angetreten.

Montenegro.

Fürst Nikita wurde von den Universitäten Petersburg, Kasan, Oxford und Paris zum Ehrendoktor ernannt.

Afrika.

Der Khedive ist am Sonntag Nachmittag aus Konstantinopel wieder in Alexandrien eingetroffen; zu seiner Begrüßung waren zahlreiche Eingeborene aus dem Innern des Landes dorthin gekommen. Die Stadt war prächtig geschmückt. — Aus Sansibar wird berichtet, daß die Belgier im Verein mit Sklaven aus Manjema gegen die Araber des Tippo Tip gekämpft und 60 davon getödtet hätten. Die Unterhandlungen in Witu mit Humo Omari nehmen keinen befriedigenden Verlauf, ein Angriff auf die Festung ist wahrscheinlich.

Amerika.

Nachdem am Sonnabend Meldungen über einen Aufruhr in der Provinz San Luiz eingegangen, ist nun auch in Argentinien ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen. In zwanzig Städten der Provinz Buenos Ayres ist es zum Kampfe gekommen. Seit Sonntag früh haben die Aufständischen die Oberhand. In den Straßen von Rosario dauern die Kämpfe noch fort. Die Ausländer haben sich der aufständischen Bewegung angeschlossen. Die Nationalregierung ersuchte den Kongreß, den Belagerungszustand über die Provinzen San Luis, Santa Fe und Buenos Ayres zu verhängen. Einer neuesten Nachricht zufolge sind am Sonntag Abend die Truppen der Radikalen bei Rosario geschlagen, sie haben 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Schwetzer Kreise**, 30. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Fünfmorgen; der Arbeiter S., ein rüstiger Mann von 28 Jahren, kam müde vom Fischfang nach Hause und legte sich auf den Boden schlafen; nach kurzer Zeit brach in dem Hause Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff und das mit Stroh gedeckte Gebäude in wenigen Augenblicken in Asche legte; leider ist es dem auf dem Boden schlafenden Mann nicht mehr gelungen sich zu retten; der verkohlte Leichnam wurde später gefunden.

— **Flatow**, 28. Juli. Am Donnerstag Nachmittag betrat der Fleischer Wirt von hier in nicht ganz nüchternem Zustande den Laden des Kaufmanns Pangliuz und forderte sich einen Schnaps. Hierbei gerieth er mit dem jungen Mann in Streit und wurde von diesem aus dem Laden verwiesen. Um seinen Aerger hierüber Luft zu machen, zerschlug er beim Hinausgehen eine Scheibe der Ladenthür, wobei er sich die Schlagader der rechten Hand zerschnitt. W. beachtete trotz des großen Blutverlustes die erhebliche Verletzung sehr wenig und hielt sich fast noch eine Stunde vor dem Hause des Kaufmanns P. auf, bis der Barbier R. einen Arzt herbei rief, und dieser die erste Hilfe leistete. W. soll seiner Verletzung erlegen sein.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 30. Juli. Am 27. d. M. zog über unsere Gegend ein sehr schweres Gewitter. Ein auf seinem Felde beschäftigter Besitzer aus Kolonie Long suchte gegen das Unwetter in einer Roggenstiege Schutz; diese wurde jedoch von einem Blitzstrahl getroffen und der darin sitzende Mann auf der Stelle getödtet.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 30. Juli. Die Mühlenbesitzer F.'schen Eheleute in C. sind von schwerem Unglücksfall betroffen worden. Ein Söhnchen im Alter von 5 Jahren wurde am 5. März cr. von einem Windmühlenflügel erschlagen. Am vergangenen Donnerstag ging das jüngste Söhnchen der F.'schen Eheleute, welches erst im zweiten Lebensjahre steht, allein nach der Mühle und wurde auf derselben Stelle durch einen Stoß des Flügels der Windmühle getödtet.

— **Danzig**, 29. Juli. (Danz. C.) Der Glaser Karl L., welcher bei seinem Schwiegersohn, dem Tapezier Eduard F., in der Goldschmiedegasse wohnt, soll dort gestern Abend versucht haben, Herrn F. wie dessen zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren zu vergiften, indem er eine größere Quantität Schwefel in den Kaffee mischte, welcher zum Abendbrot bestimmt war. Der absonderliche Geschmack des Getränkes rief den oben erwähnten Verdacht hervor, dessen Bestätigung durch die eingeleitete Untersuchung wohl noch erst abzuwarten sein wird. Auf Herrn F.'s Antrag wurde L. verhaftet; er soll bei der Verhaftung eine Quantität Schwefel weggeworfen haben.

— **Elbing**, 29. Juli. (E. Z.) Von einem schmerzlichen Trauerfalle ist die Arbeitsfamilie Drews in Freiwalde betroffen worden. Während der Mann am gestrigen Nachmittage in der dortigen Ziegelei arbeitete, ging dessen Ehefrau in die Stadt, um einige Einkäufe zu machen. Die Kinder blieben zu Hause und wurden von der 9 Jahre alten Schwester beaufsichtigt. Den 7 und 6jährigen gelang es, sich aus der Stube zu schleichen, um sich in dem nicht weit von dem Wohnhause der Eltern gelegenen, seit diesem Frühjahr angelegten Karpfenteiche zu baden. Bevor sich die Brüder entkleideten, machte sich der jüngere Bruder an dem Ufer des Teiches zu schaffen, verlor das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Sein Bruder wollte ihn retten, doch gelang ihm dies nicht nur nicht, sondern auch er mußte sein Wagniß mit dem Tode büßen. Trotzdem die Kinder alsbald aus dem Wasser gezogen wurden, konnte bei beiden nur der Tod festgestellt werden.

— **Hammerstein**, 30. Juli. Beim Kugelsammeln auf dem Artillerie-Schießplatz wurde ein etwa 16jähriger Mensch, der sich während des Schießens bis in die Schußlinie gewagt hatte, um recht gute Beute zu machen, von einem Sprengstück einer unweit von ihm einschlagenden Granate nicht unerheblich am rechten Beine verletzt.

— **Braunsberg**, 28. Juli. Im hiesigen bischöflichen Konvikte, dem Herr Professor Dr. Kranich — früher mehrere Jahre Kaplan in Elbing — vorsteht, finden bekanntlich begabte katholische Knaben mittelloser oder weniger bemittelter Eltern der Diözese Ermland, die behufs Eintritt in das hiesige Priesterseminar das hiesige Gymnasium besuchen wollen, zum Theil oder ganz freie Aufnahme. Mit Ablauf dieses Schuljahres dürfte nun ein Theil der Zöglinge des hiesigen Konviktes nach Rössel überwiesen werden, wo gleichfalls spätestens am 1. April 1894 ein bischöfliches Konvikt eröffnet werden wird.

---

angegebenen Adresse auf. Nach ein paar Kreuz- und Querfragen brachte nun Fritz Möllner zu seinem größten Erstaunen aus Klebmann heraus, daß letzterer im Auftrage der Frau Steuerrath Vollbrecht die Marmorstatuette auf der Auktion erstanden und sie hierauf im ferneren Auftrage der Frau Rath nach der Wohnung ihres künftigen Eidams gebracht hatte. Eine Ahnung von der wahren Sachlage stieg im Assessor auf und spornstreichs sprach er bei der Steuerräthin vor. Kaum hatte Fritz Möllner seine Schwiegermama in spe und seine Braut begrüßt, als er sofort auf die Sache, die ihn heute hergeführt, zu sprechen kam. Auf den Gesichtern beider Damen malte sich unverkennbar eine gewisse Verlegenheit ab, bis sich Julie auf einen Wink ihrer Mutter ein Herz faßte und halb zu letzterer, halb zu ihrem Bräutigam gewendet, äußerte:

„Du erinnerst Dich, lieber Fritz, jedenfalls, daß bei unserer gemeinsamen Besichtigung der Benshausen'schen Sammlungen eine Statuette, einen berittenen Indianer im Kampf mit einem Büffel darstellend, unser beiderseitiges Interesse erregte. Nun war ich —" das junge Mädchen senkte mit einem Anfluge von Verschämtheit ein wenig das reizende Köpfchen, „wie ich Dir jetzt doch gestehen muß, mit der von Mama gebilligten geheimen Absicht zur Besichtigung der Sammlungen mitgegangen, mir einen Gegenstand aus denselben herauszusuchen, durch dessen Geschenk ich Dir vielleicht eine Ueberraschung bereiten könnte" —

Julie wurde in ihren weiteren Ausführungen durch ein herzliches Lachen ihres Verlobten unterbrochen, der dann noch immer lachend ausrief:

„Ah, ah, das geschieht mir eigentlich ganz recht, jetzt begreife ich Freund Bremmelberger erst richtig! Doch ich bitte um Verzeihung," fuhr der Assessor fort, als er die erstaunten Blicke bemerkte, welche die beiden Damen auf ihn hefteten, „ich werde sofort auch meinerseits den Damen eine kleine Beichte ablegen, sobald Julie mit ihrem Bericht fertig sein wird. Also bitte, theure Julie, erzähle weiter!"

Julie sah ein wenig pikirt aus, als sie aufs Neue begann:

„Es kam mir nun vor, als ob Du für die erwähnte Statuette, die ich übrigens ja auch reizend finde, ein besonderes Interesse hegtest, obwohl Du nachher mit mir auffallend schnell das betreffende Zimmer verließest. Ich merkte mir also die Katalognummer der kleinen Gruppe und erzählte dann Mama meinen Entschluß, die Statuette durch eine dritte Person auf der Auktion erstehen zu lassen und sie Dir nachher zu übersenden. Dieser Mittelsmann war in der Person des Tapezierers Klebmann, der neulich die Neutapezierung unserer Wohnung besorgt hat und welchen Mama als einen sehr zuverlässigen Mann schilderte, bald gefunden, nur handelte es sich jetzt noch um die Frage, wie hoch wohl die Statuette in der Auktion zu stehen kommen würde. Ich habe in solchen Dingen leider nicht die geringste Erfahrung, Mama besitzt wohl auch keine, und der Herr Klebmann erst recht nicht. Nun, und darum —"

„Deshalb nahm ich Rücksprache mit dem alten Hofrath Dünckelberg," fiel jetzt Mama Vollbrecht ein, „der, wie Sie wissen, lieber Fritz, die Parterre-Wohnung hier im Hause inne hat; der Herr Hofrath war so gefällig, sich die Indianerstatuette in den Benshausen'schen Sammlungen ebenfalls anzusehen und meinte dann zu mir, daß dieselbe nach seinem Urtheile einen gar nicht so unbedeutenden Werth repräsentire. Nun, um die Sache kurz zu machen, Klebmann wurde mit den nöthigen Anweisungen und entsprechender Kasse versehen, und das Resultat seiner Bemühungen war, daß er wirklich die marmorne Gruppe nach Besiegung eines scharfen Mitbewerbers erstand, worauf ich die Statuette im Namen Juliens durch Klebmann sofort in Ihre Wohnung senden ließ. Nun, Julie hat also ihren Willen gehabt — aber Sie, Fritz, scheinen mit der Ihnen bereiteten Ueberraschung nicht ganz einverstanden zu sein, wenigstens setzen Sie eine eigenthümliche Miene auf!"

„O, was Sie denken, Mama!" Der Assessor schnellte bei diesen Worten von seinem Sitz empor und erschöpfte sich den beiden Damen gegenüber in feurigen Dankesbetheuerungen. „Aber bitte, Fritz", unterbrach Julie jetzt den Redestrom ihres Verlobten, „was wolltest Du denn eigentlich für eine Beichte ablegen, Du ließest doch vorhin eine derartige Bemerkung fallen?"

„Ach ja, hm," entgegnete der Assessor, seinen blonden Schnurrbart mit der Rechten unbarmherzig drehend, „es ist eine merkwürdige Geschichte, wie sie eben nur bei einer solchen gegenseitigen Geheimnißkrämerei herauskommen kann."

Fritz erzählte nun, daß auch er mit der geheimen Absicht die Benshausen'schen Sammlungen in Augenschein genommen habe, in denselben vielleicht irgendeinen als Geschenk für Julie geeigneten Gegenstand ausfindig machen zu können, und wunderbarer Weise sei eine Wahl ebenfalls auf die Indianerstatuette gefallen, mit deren Ersteigerung er den Agenten Bremmelberger beauftragt habe. Fritz Möllner konnte alsdann nicht umhin, weiter zu beichten, daß ihn ein erheblicher Lotteriegewinn in den Stand gesetzt habe, siebenhundert Mark für die Erwerbung der Statuette zu bestimmen, was aber durch die erfolgreiche Konkurrenz, die der Tapezierer Klebmann dem Agenten gemacht, freilich nicht zu erreichen gewesen sei.

Nunmehr sah sich auch Mama Vollbrecht zu näheren Erklärungen veranlaßt, aus denen hervorging, daß sie für Julie ein ansehnliches Nadelgeld verwaltete, welches letzterer ihr Großvater väterlicherseits ausgesetzt hatte, und das Julie an ihrem Hochzeitstage ausgezahlt erhalten sollte. Mit freudig gegebener Einwilligung Juliens hatte die Frau Rath von diesem Gelde die Summe von achthundert Mark hinweggenommen und sie Klebmann behufs Erstehung der Marmorstatuette eingehändigt, welcher Auftrag ja auch pünktlich ausgeführt worden war.

An diese gegenseitigen Auseinandersetzungen knüpften sich weitere Erörterungen an, wobei man übereinstimmend zu dem Beschlusse des Bedauerns gelangte, daß die Bevollmächtigten Fritz' und Juliens einander so gesteigert hätten, da sonst die Statuette zweifellos weit billiger gekommen wäre. „Nun," meinte Fritz endlich und küßte Julie auf die schöne klare Stirn, „dafür gehört uns jetzt die Statuette gemeinsam und sie wird in unserer künftigen „guten Stube" einen Ehrenplatz einnehmen. Jedenfalls wollen wir aber, meine theuere Julie, in unsere Ehe mit dem Vorsatze eintreten: „Nur keine Ueberraschungen mehr, wenigstens nicht mehr solche, wie wir sie soeben fertiggebracht haben!"

Ende.

— **Schmalleningken**, 30. Juli. Auf Anordnung des russischen Ministeriums sind seitens der Gouvernements-Verwaltungen an sämmtliche größere Ortschaften im Niemengebiet Hausapotheken geliefert worden. Dieselben enthalten die zur Zeit vorzüglichsten Mittel gegen die Cholera. Die Verwaltung ist Schullehrern, Dorfschulzen oder sonstigen geeigneten Personen übertragen.

— **Bromberg**, 30. Juli. Heute Nachmittag hat auf der Rennbahn an der VI. Schleuse das VII. große Radfahren, welches der hiesige Radfahrer-Verein veranstaltet, stattgefunden. Bei dem ersten, einem Niederrad-Versuchsfahren, Strecke 1000 Mtr., war Sieger H. Wahlich-Posen, welcher die Strecke auf seinem Rade, in 1 Min. 51 Sekunden zurücklegte, dann folgte Paul Thümmel-Schneidemühl in 1 Min. 54 Sek. und demnächst J. Hildebrandt-hier in 1 Min. 55 Sek. — Nach einem eingeschobenen Hochrad-Versuchsfahren, bei welchem E. Rösner-Posen in 2 Min. 4 Sek. und W. Born-Thorn in 2 Min. 8³/₅ Sek. durch's Ziel gingen, folgte ein Dreirad-Hauptfahren. An demselben betheiligten sich vier Radfahrer. Erster durch's Ziel war bei einer Strecke von 3000 Mtr. E. Hammler-hier in 6 Min. 50 Sek., dann kam G. Sturm-hier in 7 Min. 4 Sek. und P. Freitag-hier in 7 Min. 33 Sek. — Bei dem nun folgenden Landsturmfahren, Strecke 1000 Mtr., siegte A. Fethke-hier in 1 Min. 1¹/₅ Sek. Dann A. Mühlbradt-Tremessen in 2 Min. 4³/₅ Sek. und W. Schreiber-hier in 2 Min. 10 Sek. Beim Niederrad-Hauptfahren, Strecke 2000 Meter, waren Sieger: H. Scheer-hier in 10 Min. 4 Sek., H. Wahlich-Posen in 10 Min. 18¹/₅ Sek. und E. Hammler-hier in 10 Min. 47⁴/₅ Sekunden. — Beim Hochrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Meter, siegte E. Hammler in 10 Min. 5¹/₅ Sek., G. Sturm-hier wurde Zweiter in 10 Min. 18³/₅ Sek. und Paul Freitag Dritter in 10 Min. 27⁴/₅ Sek. — Nun folgte VI. ein Dreirad-Vorgabefahren, Strecke 2000 Mtr. Es siegte E. Hammler in 5 Min. 2 /₅ Sek., dann kam G. Sturm-hier in 5 Min. 26¹/₅ Sek. und demnächst Busse-Thorn in 5 Min. 26⁴/₅ Sek. — VII. folgte ein Niederrad-Vorgabefahren. Sieger war hier E. Hammler. welcher die andern, die eine Vorgabe von 300 Mtrn. bezw. 270 Mtrn., 240 Mtrn. ꝛc. hatten, in 3 Min. 40¹/₅ Sek. schlug, dann kam Müller-Nakel in 3 Min. 47²/₆ Sek. und W. Scheer-hier in 3 Min. 54⁴/₅ Sekunden. Die Entfernung betrug 2000 Mtr. Den Schluß des Rennens bildete VIII. ein Hochrad-Vorgabefahren, Strecke 2000 Mtr. Sieger war G. Sturm-hier in 3 Min. 40¹/₅ Sek., dann P. Freitag in 3 Min, 53²/₅ Sek. und E. Suppliet-hier in 4 Min. 2 Sek. Damit hatte das Wettfahren, welches um 4 Uhr begann, gegen 7 Uhr sein Ende erreicht. Infolge der ungünstigen Witterung war der Besuch des Rennplatzes nur ein sehr mäßiger.

— **Inowrazlaw**, 28. Juli. Am 24. d. Mts. wurde auf dem an der Inowrazlaw-Bromberger Eisenbahnstrecke belegenen Rittergute Strzymkowo durch fliegendes Feuer aus der Lokomotive ein Weizenfeld entzündet. Es brannten 10 Morgen vom Halme nieder.

— **Weißenhöhe**, 28. Juli. Vor kurzem starb hier der Leibgedinger Simon Stanczyk im 100. Jahre seines Lebens. Der Verstorbene ist, abgesehen von wenigen ganz geringen Unpäßlichkeiten, in seinem Leben nie krank gewesen und hat somit nie ärztliche Hilfe gebraucht. Er zeichnete sich, nachdem er bereits sein 80. Lebensjahr überschritten hatte, durch eine für sein Alter staunenerregende Körperkraft aus, und als ein hoch in den Achtzigern Stehender ließ er es sich nicht nehmen — obgleich er dessen nicht benöthigt war —, während der Ernte mit jüngeren Geschlechtern hinauszuziehen in's Feld, um gemeinsam mit diesen die Sense zu führen vom Morgen bis zum Abend. Ebenso sah man ihn, wenn der Erntezeit Mühen vorüber waren, rüstig auf der Tenne, einem Mann in den besten Jahren gleich, den Flegel schwingen.

Locales.

Thorn, den 1. Augu st1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

1. August 1443.	Rathsbeschluß, wonach die wüsten Erbe (Grundstücke), so mit Korn beschüttet oder mit anderen Gütern beladen sind, von der Gemeinde bewacht werden sollen.
1602.	Schippern und Kaufleuten von den zu Fordon angehaltenen Kähnen Nachricht zu geben. Sie sollen das Getreide nicht weiter abschiffen.

Armeekalender.

1. August 1812.	Treffen bei Jacobuwo an der Drissa im russischen Gouvernement Witebsk zwischen den Franzosen unter Oudinot und den Russen unter Wittgenstein; unentschieden. — Ulan.-Regtr. 2, 3.

Der Zollkrieg mit Rußland beginnt mit dem heutigen Tage (1. August). Danach wird von diesem Tage ab ein Zuschlag von 50 Prozent auf folgende aus Rußland kommende Waaren erhoben: Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Hirse, Gerste, Raps und Rübsamen, Mais und Dari, Holz und Waaren daraus, Kautschukwaaren, Butter, ausgeschlachtetes Fleisch, Kaviar, Petroleum, mineralische Schmieröle, Eier von Geflügel, Pferde und Schweine. Der Zuschlagszoll soll solange in Kraft bleiben, als Rußland Deutschland gegenüber den Maximaltarif zur Anwendung bringt. Sämmtliche bezeichneten Waaren sind zum Zollsatze des allgemeinen Tarifs nur dann einzulassen, wenn ihre Abstammung aus anderen Ländern als Rußland glaubhaft nachgewiesen. Dieser Nachweis ist für Getreide durch konsularische Ursprungsatteste zu führen; Zollzuschläge werden nicht erhoben für Waaren, die nachweislich vor dem 31. Juli die russische Grenze überschritten haben, also auch nicht für in Zollniederlagen und Privatlägern befindliche oder in Zoll-Konten angeschriebene Waaren russischen Ursprungs. Dank gebührt den hiesigen Eisenbahn- und Zollbehörden, die mit Ausbietung aller ihnen zur Verfügung stehenden Beamtenkräfte dafür gesorgt haben, daß allen Wünschen der Interessenten um Beförderung der Waare noch vor dem heutigen Tage nach Möglichkeit hat entsprochen werden können.

— **Militärisches**. In den Tagen von 4.—5. d. Mts. halten die Regimenter 21 und 61 im der Umgegend von Thorn größere Garnisonübungen mit Biwak ab. Von 5. d. Mts. wird das Küraßier-Regiment Prinz Eugen von Württemberg in unserer Umgegend das Regimentsexerziren abhalten und später im Verein mit den 4. Ulanen die Brigadeübungen. Die Uebungen dauern bis 29. August. Von 19. August ab wird der Stab der 35. Kavallerie-Brigade, zu welcher die genannten beiden Regimenter gehören, in unserem Ort Quartier nehmen.

Militärische Uebungen. Bei der Infanterie werden Uebungen der Reserve in diesem Jahre noch einmal und zwar vom 15. August ab stattfinden. Sie sollen 20 Tage dauern und sich auf alle die Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung im Reserveverhältniß mitgemacht haben und demnächst zur Landwehr übertreten. Bezüglich der neu zu errichtenden vierten Bataillone soll, dem Vernehmen nach, in der Regel so verfahren werden, daß die neuen Bataillone dort in Garnison gelegt werden, wo sich die Regimentsstäbe befinden.

□ **Aus dem Jahresbericht der Thorner Handelskammer.** Fortsetzung. Thorner Straßenbahn. Die Bahn ist im Mai 1891 eröffnet und beförderte bis Ende Dezember des genannten Jahres 367 719 Personen, während der Gesammtverkehr 1892 nur 456 513 Passagiere nachweist. Die Aktionäre erhielten auf 1000 Mk. Antheil 12,50 Mk. In dem Verwaltungsbericht heißt es u. a.: „Die Personenfrequenz im Sommer hat sich trotz verbesserter Anlagen — zweites Geleis zwischen Pilz und Rothen Weg — um etwa 11 Prozent gegen die gleichen Monate des Vorjahres verringert. Da der sommerliche Massenverkehr zur Bromberger Vorstadt und Ziegelei, welcher hauptsächlich gewinnbringend für uns ist, im Wesentlichen der Erholung und dem Vergnügen dient, die wirthschaftlichen Verhältnisse indessen aber auch in Thorn, abgesehen von der ungewöhnlichen Sommerhitze und der verkehrshemmenden Cholerafurcht, sehr gedrückt waren, so kann eine Besserung unserer Sommereinnahmen nur aus einer allgemeinen Hebung der Verhältnisse erhofft werden." — Die Ufereisenbahn erweist sich immer mehr als eine Anlage, die nicht nur für den Lokalverkehr unseres Ortes, sondern auch für den Gesammtverkehr unserer Gegend von hervorragender Bedeutung geworden ist. Die Bahn wurde am 17. September 1888 eröffnet. Es betrug der Verkehr

im Jahre 1888	771	Waggon	Eingang	—	172	Waggon	Abgang.
„ „ 1889	2417	„	„	—	574	„	„
„ „ 1890	3030	„	„	—	1907	„	„
„ „ 1801	3673	„	„	—	2857	„	„
„ „ 1892	3234	„	„	—	2057	„	„

Der Verkehr auf dieser Bahn, deren Betrieb der hiesige Magistrat in die Hand genommen hat, bleibt sonach stetig ein reger. Der Rückgang im Jahre 1892 gegen das Jahr 1891 ist eine Folge der bereits an anderer Stelle erwähnten Grenzsperre und der russischen Ausfuhrverbote. Die vorhandenen Lade- und Rangirgeleise haben sich als unzulänglich erwiesen, wiederholt sind wir beim Magistrat um Erweiterung derselben eingekommen, Lokalbesichtigungen haben stattgefunden, noch immer ist unseren Wünschen nicht Rechnung getragen worden. Einige Abhilfe könnte ohne nennenswerthe Kosten geschaffen werden, wenn die beiden ostwärts auslaufenden Geleise unterhalb des Schankhauses I durch eine Drehscheibe verbunden würden. Vollständig wird die Uferbahn ihren Zweck bei gesteigertem Verkehr nur erfüllen können, wenn das Ufer sowohl nach Osten wie nach Westen hin im Weichbilde der Stadt weiter als bisher befestigt wird, wodurch mehr Ladeplätze, an denen zeitweise Mangel ist, geschaffen werden.

* **Viktoriatheater.** Das alte Lustspiel „Doktor Wespe" von Benedix ist gestern neu in Szene gegangen. Es ist weidlich auf den deutschen Bühnen seit beinahe fünfzig Jahren abgespielt worden und hat in der Titelrolle den beliebtestens Bonvivants und humoristischen Charakterzeichnern immer eine dankbare Aufgabe für die Persiflage eitler Selbstanbetung und schöngeistigen Größenwahnes dargeboten, ebenso wie diese Komödie eine deutsche Verspottung der von Frankreich ausgegangenen Frauenemancipation und der Frauenherrschaft in der Litteratur sein sollte. Das alles erscheint aber bei dem braven Benedix, diesem zwar ehrlichen und kerngesunden, aber auch etwas steifleinenen Dramatiker des kleinbürgerlichen Deutschland, in so harmloser und blasser Form, daß es einer sehr vorzüglichen und interessanten Besetzung der Rollen bedarf, um das Stück auch heute noch lebendig wirksam zu machen. Dieses hat eigentlich nur drei Rollen: Dr. Wespe, den Herr Fischer mit drastischer Komik und Gewandtheit ausstattete, Elisabeth, welche Margot Proska im Anfang mit der gebührenden Schneidigkeit, dann mit der passenden mädchenhaften Anmuth gab, und den Adam, der durch Herrn Olbrich vertreten wurde und in Spiel und Maske Anla : zu öfterer Heiterkeit gab. Die Rolle der Theudelinde fiel uns nur durch das Uebermaß von Schminke auf, welches Irmgard Olbrich darauf verwendet hatte. — In den letzten Vorstellungen war mehrfach Unsicherheit zu bemerken; es ist das gar kein Wunder, wenn seit Wochen allabendlich andere Stücke gegeben werden. Unter diesem Abhetzen müssen selbstverständlich selbst bei so guten Schauspielern, wie wir sie gegenwärtig haben, die Aufführungen allmählich leiden. — Am Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu der Operette „Don Cesar" geschlossen. „Don Cesar" geht am Donnerstag in Szene. Freitag findet das Benefiz für unsere Soubrette Paula Theves statt; dieselbe hat das Schauspiel „Muttersegen" gewählt. Die Vorbereitungen zu dem „Lutherfestspiel" sind bereits tüchtig im Gange.

♀ **Die Herabsetzung der Telephongebühren** ist bei Herrn von Stephan bisher stets auf Widerstand gestoßen, da er einen Ausfall in den Einnahmen befürchtet. Das Gegentheil will ihm nun die Handelskammer in Sonnenberg i. Thür. nachweisen, welche gegenwärtig eine Untersuchung anstellt über die Betheiligung der Geschäftsinhaber ꝛc. im Falle der Ermäßigung der Gebühren von 150 auf 50 Mk. jährlich. Auch andere Handelskammern sollen zu einer Feststellung veranlaßt werden.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die wissentliche und widerrechtliche Bezeichnung von Waaren oder deren Verpackung mit einem fremden geschützten Waarenzeichen oder einer fremden inländischen Firma, um die Waaren so in den Verkehr zu bringen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straftenats, vom 6. April 1893, wegen Verletzung des Marken- resp. Firmenschutzes aus § 14 des Markenschutzgesetzes zu bestrafen, auch wenn sodann die Waaren mit der gesetzwidrigen Bezeichnung garnicht in den Verkehr gebracht worden sind. Ferner hat das Reichsgericht durch das erwähnte Urtheil ausgesprochen, daß das Ueberkleben des erhaben geprägten Namens eines anderen Fabrikanten auf Flaschen mit einer fremden Etikette nicht ohne weiteres genügt, um die Strafbarkeit des Thäters wegen Verletzung des Firmenschutzes auszuschließen.

§ **Einfuhr von Heu.** In den letzten Wochen sind gewaltige Mengen von Heu aus Rußland über die Grenze eingeführt worden. In Deutschland selbst ist die Beförderung von Stroh und Futterstoffen so bedeutend, daß die Eisenbahnen dadurch schon jetzt ungewöhnlich stark in Anspruch genommen sind und gegen den Herbst hin voraussichtlich besondere Anstrengungen werden machen müssen, um allen Ansprüchen zu genügen. Die betheiligten Kreise werden daher gut thun, ihre Bestellungen, auch auf Düngemittel, möglichst bald zu machen, damit nicht die rechtzeitige Lieferung schon infolge eines Wagenmangels auf den Eisenbahnen vereitelt wird.

♉ **Wegen Diebstahls** wurde der schon wegen gleichen Vergehens vorbestrafte russische Arbeiter Franz Krummslick verhaftet, welcher am Sonntag Abend in der Brückenstraße einem Arbeiter die Uhr aus der Tasche riß und dann die Flucht ergriffen hatte.

— **Auflauf.** Heute Nachmittag wurde in der Kulmer Vorstadt ein Mann aus dem L'schen Lokale, wo sich derselbe ungebührlich benahm, derart an die Luft befördert, daß er aus mehreren Wunden blutend liegen blieb.

** **Aufgegriffen** wurden 7 Schafe am Jakobsthor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** eine Quittungskarte, auf den Namen Wladislaus Domachowski lautend, in der Seglerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren reiche Zufuhren, insbesondere waren viele Kartoffeln zum Verkauf gestellt, bei Beginn des Markts wurden für diese 3,00—4,00 pro Centner verlangt, diese Preise wichen bis auf 2,60 Mk. In Butter, Eier und Fischen blieb Ueberstand. Wir vermerken folgende Preise: Butter (Pfund) 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie je 0,30—0,40, Bressen 0,30, kleine Fische 0,15, Aale 0,90 das Pfund, Krebse (Schock) 1,00—4,00, Tauben 0,50, Hühner (junge) 0,80—1,20, (alte) 2,00 Enten 1,80—3,00 das Paar, Gänse (Stück) 1,80—2,60, grüne Bohnen 0,05, Schoten 0,10, Stachelbeeren 0,05—0,10, Johannisbeeren 0,05, Birnen 0,10—0,15 das Pfund, Mohrrüben (Pfund) 0,05, (4 Bund) 0,10, Zwiebeln (3 Pfund) 0,25, Salat (Kopf) 0,01, Gurken (Mandel) 0,25—0,40, Blumenkohl (Kopf) 0,10—0,30, Weißkohl (Kopf) 0,05—0,15, Kohlrabi (Mandel) 0,15, Rettig (Bund) 0,05, Kirschen (2 Pfund) 0,15, (Tonne) 4,00, Blaubeeren (Maß) 0,10, Pilzen (2 Teller) 0,15. — Stroh 2,25, Heu 3,50 der Centner.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 31. Juli.** O. Tropp durch Keidenzik 6 Traften 3118 Kiefern Rundholz, 527 Tannen Rundholz, 50 Rundweißbuchen; Eliasberg und Murawkin und J. Katzendson durch Eliasberg 16 Traften, für Eliasberg und Murawkin 2143 Kiefern Rundholz, 10016 Kiefern Balken und Mauerlatten, 6518 Kiefern Sleeper, 5488 Kiefern einf. Schwellen, 115 Eichen Plancons, 1700 Eichen Kantholz, 70 Eichen Rundschwellen, 20438 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 2000 Eichen Weichen, für Katzendson 683 Kiefern Mauerlatten, 10 166 Kiefern Sleeper, 2000 Kiefern einf. Schwellen, 9525 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1000 Eichen Weichen; M. Lewin durch Kaplan, Kaufmann und Epstein 22 Traften 1696 Kiefern Rundholz, 28417 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 22 284 Kiefern Sleeper, 16 983 Kiefern einf. Schwellen, 22 Eichen Plancons, 566 Eichen Rundschwellen, 16 919 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 540 Stäbe, 70 Rundeschen; J. Rosenzweig u. Co., durch Pariser 5 Traften 4111 Kiefern Mauerlatten, 12 Kiefern einf. Schwellen, 1333 Eichen Plancons, 4558 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 560 Stäbe.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt hier, heutiger Wasserstand 1,46 Mtr.

Vermischtes.

Verfälschter Ungarwein wird zu einem Aufsehen erregenden Prozeß gegen eine Berliner Weingroßhandlung führen. Vom städtischen Untersuchungsamt in Hannover waren Weine des Hauses B. analysirt worden, die dort verkauft waren, und man hatte gefunden, daß die Weine nicht rein waren. Der Berliner Gerichtschemiker Dr. Jeserich erhielt den Auftrag, dem umfangreichen Lager Proben zu entnehmen und die Zusammensetzung festzustellen. Dabei ergab sich, daß sämmtliche Ungarweine mit Wasser und Alkohol stark versetzt waren. Auf Grund dieses Befundes ist die Anklage gegen die Firma erhoben worden. — In Paris ist ein großes Fouragemagazin niedergebrannt. Drei Feuerwehrleute wurden schwer verwundet. — Der Schaden beträgt 4 Mill. Fr. — In Roda zerstörte ein Großfeuer 6 Häuser völlig. — Bei einer Segelregatta unweit Hadersleben kenterte ein Boot. Drei Insassen ertranken. — In einem Berliner Hotel in der Friedrichstraße hat sich eine junge Dame, ein Fräulein F., vergiftet. Das Motiv zu der That soll ein unglückliches Liebesverhältniß sein. — Vor der Mannheimer Strafkammer fand Donnerstag die Verhandlung gegen die Urheber des Straßenkrawalls, welcher anläßlich der letzten Reichstagsstichwahl sich dort zutrug, statt. Von 23 Angeklagten erhielten 21 Gefängnißtrafen von 1 bis 3¹/₂ Monaten. Zwei wurden freigesprochen. — In und um Maubeuge bei Lille sind an 100 Personen unter theilweise schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Massenvergiftung wird dem Genuß von verdorbenem Fleisch zugeschrieben. — In Riesa (Sachsen) hat ein zehnjähriger Knabe einen zwölfjährigen Spielkameraden durch einen derben Schlag in das Genick getödtet, wie man annimmt, aus Rache. Der jugendliche Todtschläger ist verhaftet. — Ein gräßliches Unglück ereignete sich in Hagen i. W. in der Gußstahlfabrik von Eicken und Co. Der Gießer S. glitt bei der Arbeit aus und fiel gerade vor die Oeffnung des Schmelzofens. In demselben Augenblicke ergoß sich das weißglühende Metall aus dem Ofen und verbrannte den Mann derart, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. — Eine empörende Rohheit haben am letzten Sonntage Besucher des Passage-Panoptikums in Berlin an den Tag gelegt. Einer großen Anzahl von Büsten waren die Nasen, anderen Figuren die Finger und halben Hände abgeschlagen. Geradezu vandalisch gehaust aber hatten die Gesellen an einzelnen Gruppen. Von den Thätern war nichts aufzuspüren. — Ein Opfer seiner Eitelkeit wurde kürzlich ein Dienstmädchen in Drengfurt. Um eine dünne Taille zu erhalten, schnürte das Mädchen ihren Körper in ein so enges Korsett, daß in Folge des Druckes die Leber anschwoll. Der Zustand des Mädchens hatte sich trotz sorgsamster Pflege so verschlechtert, daß es unter großen Schmerzen einige Tage später verstarb. — Erstochen wurde in Neuhaus bei Schwerin a. W. der Gastwirth Sturzebecher. Der Mörder ist noch nicht ermittelt. — Wie aus Zakopane in Galizien gemeldet wird, ist im ganzen Tatragebirge ein recht winterlicher Schneefall niedergegangen. — Vom Blitze erschlagen wurde in Sackschütz (Kr. Neumarkt, Schlesien) der Erntearbeiter Hoffmann, die Frau des Bauerngutsbesitzers Zaja in Schönwitz, der Sohn des Bauerngutsbesitzers Preisner in Liebau und eine Frau in Schönwitz, sämmtlich beim Aufladen von Getreide. — Wegen verschiedener Betrügereien ist der Rabbiner Isidor Feist in Kolmar zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Sandomir, 1. August. Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,05 m., gestern Abend 2,17 m.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 31. Juli. Telegramme aus Peking melden, sobald Frankreich am Mekong zum 21. Breitengrad vordringe, würde China interveniren. Die Presse spricht sich sehr ungehalten über die Annahme des Ultimatum durch Siam aus und zieht daraus für England pessimistische Folgerungen.

Paris, 31. Juli. Die französische Presse bespricht mit sichtlichem Behagen die Einführung des Maximaltarifs durch Rußland und sagt, der Zollkrieg werde Deutschland zum Schaden gereichen. Zur landwirthschaftlichen Krisis tritt eine industrielle Krisis hinzu, welche dem Sozialismus neue Mittel zur Propaganda giebt.

— Die gesammte Presse feiert den glücklichen Ausgang des siamesischen Konfliktes als einen glänzenden Sieg. England hat eine moralische Niederlage erlitten und das an Einfluß im Orient eingebüßt, was Frankreich gewonnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. August	1,46	über Null.
„	Warschau, den 29. Juli	2 06	„ „
„	Brahemünde, den 29. Juli . . .	3,65	„ „
Brahe:	Bromberg, den 31. Juli	5,94	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. August.

Wetter regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, bei schwachem Geschäft, 128|30pfd. bunt 147|48 Mk., 132|35pfd. hell 140|51 Mk. — Roggen wenig verändert, klammer neuer selbst zu billigen Preisen schwer verkäuflich, trockener 122|25pfd. 131/32 Mk. — Gerste Futterw. 117/20 Mk. — Erbsen Futterw. 128/32 Mk.

Danzig, 31. Juli.

Weizen loco inländ. unverändert. per Tonne von 1000 Klg. 153|155 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco inländ, unverändert per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 130/135 M. Regulierungspreis 714 Gr., lieferbar. inländ. 132 M. unterpolnisch 195 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 55¹/₂ M. Br. Juli August. 55¹/₂ M B., Septembr Oktobr. 56¹/₂ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 36 /₂ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. August.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		1. 8. 93.	31. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,70	213,—
	Wechsel auf Warschau kurz	210,30	210,55
	Preußische 3 proc. Consols	86,20	86,30
	Preußische 3¹/₂ proc. Consols	100,70	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,40	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,—	—,—
	Westpreußische 3¹/₂ proc. Pfandbriefe . .	97,40	97,40
	Disconto Commandit Antheile	175,40	176,75
	Oesterreichische Banknoten	164,10	163,90
Weizen:	Sept.-Oktober	161,70	162,—
	Nov.-Dez.	164,—	162,20
	loco in New-York	67,—	67¹/₂
Roggen:	loco	146,—	147,—
	Sept.-Oktober	148,70	149,—
	Octob.-Nov.	148,70	149,50
	Nov.-Dez.	148,70	149,50
Rüböl:	August	47,70	47,80
	Sept.-Oktob.	47,70	47,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	35,70	35,70
	August-Sept.	34,40	34,30
	Sept.-Oktober	34,80	34,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4¹/₂ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2¹/₂.

Die Geburt einer Tochter zeigen an (2910)
Thorn, 1. August 1893
G. Marks und Frau
wissenschaftlicher Lehrer.

Bekanntmachung

Der laut Bekanntmachung des Magistrats vom 24. Oktober 1892 / 2. Juni 1893 öffentlich ausgelegte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen der Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße ist ohne weitere Einwendung geblieben und wird deshalb hierdurch auf Grund des § 8 des Straßen- und Baufluchten-Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der so festgestellte Fluchtlinienplan wird bis 20. August d. Js. im Stadtbauamt (Rathhaus, 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht offen liegen. (2908)

Thorn, den 29. Juli 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die hiesige **Breitestraße** vom altstädtischen Markt bis zur Brückenstraße von Montag, den 31. d. Mts. ab auf die Dauer von 4 Wochen zum Zwecke der Kanalausführung **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt** wird.

Die Straßenbahn wird so lange wie möglich nicht außer Betrieb gesetzt werden.

Thorn, den 28. Juli 1893. (2872)

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a., Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853.

„§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung. Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.“

b., Polizei-Verordnung vom 29. Febr. 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.“

c., Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

„§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 M. im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.“

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtich zur Anzeige zu bringen. (2870)

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 27. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 3. August cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in **Wilkostowo**
verschiedene Jagdgewehre, Kutschwagen, Kammetgeschirr u. A. m. (2897)
öffentlich meistbietend versteigern.

Inowrazlaw, den 31. Juli 1893.

Kehn, Gerichtsvollzieher

Standesamt Podgorz.

Vom 15. Juli bis 31. Juli 1893 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Bahnarbeiter Julius Hinz-Rudak, T. 2. Besitzer Gustav Janke-Rudak, S. 3. Telegraphenvorarbeiter Rudolf Slawinski, S. 4. Maurer Wladislaus Stachulski, S. 5. Arb. Johann Renner, S. 6. Feldwebel Emil Kleist-Stewken, T. 7. Landbriefträger August Dobrikowski-Rudak, T. 8. Arb. Otto Wernicke, T. 9. Besitzer Christian Duwe-Ottlotschin, T. 10. Arb. Samuel Berg-Stewken, S. 11. Arb. Peter Kowalski, S.

b. als gestorben:

1. Eigenthümerfrau Regine Wilhelmine Rahn geb. Troyke-Rudak, 38 J. 2. Gastwirth Isaak Schmul-Hartowitz, 45 J. 3. Alexander Klutzny-Rudak, 1 J. 7 M. 13 T. 4. Walter Jaeger-Piaske, 3 M. 18 T. 5. Arb. Carl Brandt-Rudak, 49 J. 6. Arthur Pasch, 13 T. 7. Arb. Julius Dorn 37 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Anton Nosakowski und unverehel. Julianna Olejniczak, beide Podgorz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Karl Robert Gohlke-Dorf Czernewitz und unv. Dienstmagd Minna Amalie Rienaß-Stanislawowo-Sluczewo.

Aufwärterin von sofort **gesucht**
Zu melden in der Exped. d. Ztg.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 1.60. (2610)

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Womit reinigt man am besten werthvolle Handschuhe?

Laut Zeugniß mit **Benzolinar,** welches man in jedem einschlägigen Geschäft die Flasche zu **50 Pf.** und **1 Mark** erhält.

Die Herren **Ranniger & Söhne.** Handschuhfabrik in **Altenburg,** schreiben u. A.: „**Benzolinar** hat vor Benzin den Vorzug, **daß es speziell die Farbe weniger angreift und harzige Flecke besser entfernt.“** (2955)

Chem. Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Superphosphate aller Art

gedämpftes Knochenmehl,
Thomas-Phosphatmehl feinster Mahlung,
Superphosphat-Gyps

enth. 8—9%, 6—7% und 2—3% Phosphorsäure, zum Einstreuen in die Ställe behufs Bindung des Ammoniaks, empfiehlt zu billigsten Preisen unter Gehaltsgarantie. (2954)

Chemische Fabrik Petschow. Davidsohn,
Danzig, Comtoir: Hundegasse 37.

Thomasschlacke

in garantirt reiner Waare hat noch abzugeben
Albert Ogrowsky. Breslau,
Comtoir Gartenstraße 23a. (2950)

Mit meinem
neu assortirten Lager
in **Juwelen, Uhren, Gold, Silber, Granat u Corallenwaaren** halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.
Selbst fabrizirte goldene Ketten u Ringe zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann,
Goldarbeiter, (2835)
8 Elisabethstraße 8.



Rambouillet-Vollblut-Heerde. Sängerau

bei Thorn Westpr.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch“. Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157.

XXVII. Auktion
über
ca. 50 Rambouillet-Vollblut-Böcke
am
Mittwoch, 23. August cr.
Nachmittags 1 Uhr.

(2911) **Meister.**

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.“ (2854)

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör, zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene	Herren-Uhren	von 36—400	Mark
„	Damen-Uhren	„ 24—150	„
Silberne	Herren-Uhren	„ 12— 60	„
„	Damen-Uhren	„ 15— 30	„
Nickel-Uhren	. . . .	„ 4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem Kasten und allem Zubehör
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
(2381) **Coppernikusstr. 22.**
Theilzahlungen monatlich von 6 **Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**
Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen
bei (2382)
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Ein grosser blühender Gratbaum
zu verkaufen **Katharinenstraße 6.**

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Soeben erschien:
Das **neue** Preussische
„Ergänzungssteuer-Gesetz“
(Vermögensteuer-Gesetz)
nebst dem Gesetz,
betr. Aenderung d. Wahlverfahrens.
ferner:
Das **neue** Preussische
„Kommunalabgabe-Gesetz“
nebst dem Gesetz
wegen Aufhebung directer Staatssteuern. (2677)
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Robert Tilk

empfiehlt sich
zur Herstellung von Blitzableiter-, Haustelegraphen- und Telephon-Anlagen. (2536)

Eisschränke

in neuester und solider Construction offerirt billigst (1709)
Alexander Rittweger.

Mein Operationszimmer bleibt bis zum 15 August cr. geschlossen. (2868)
Dr. Grün.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. nur 60 Pfg. Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara,** Thorn, Gerberstr.

Danksagung.

Meine Frau litt Jahre lang an Magenkrämpfen und schlechter Verdauung, konnte fast gar nichts mehr vertragen, hatte anhaltend furchtbare Schmerzen, die sich bei Anstrengung oder Arbeit unerträglich verschlimmerten. Ich gebrauchte alle möglichen Mittel, die meiner Frau verordnet wurden, doch nichts half; es wurde eigentlich nach all den vielen Mitteln nur noch schlimmer. — Da bat ich Herrn **Dr. Volbeding, homöopathischen Arzt aus Düsseldorf,** schriftlich um Hilfe. Dieser Herr heilte meine Frau, ohne sie gesehen zu haben, in kurzer Zeit dauernd und gründlich von ihrem langjährigen Leiden, wofür ich demselben den größten Dank schuldig bin. (2898)

Dillingen bei Saarlouis.

Joh. Lauer, Schmied.

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Dung

von sofort **zu verpachten.**
Emil Liebchen's Ww.,
(2881) **Hohestr. 4–6.**

Mittwoch, den 2. August cr.,

Missionsfest.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Neustädt evang Kirche. Festprediger: Hr. Missionsinspektor Pastor **Müller** aus Berlin.
Abends 6 Uhr: **Nachfeier im Wiener Café in Mocker.** (2886)

„Waldhäuschen.“
Mittwoch: vorzüglicher Napfkuchen.
Portion Kaffee 30 Pf, kl. Tasse 15 Pf.

Hochrad,
wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Zu erfrag. **Seglerstr. 24** im Laden.

---

1 Bureauvorsteher
wird gesucht. (2902)
Aronsohn, Rechtsanwalt und Notar.

Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachf.,
(2904) **Thorn III.**

Suche für meine Bäckerei einen
tüchtigen Bäckergesellen
(Ersten). Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5000 durch die Exped. des „Geselligen“, Graudenz, erbeten.

---

1 Vorarbeiter
mit 20 Arbeitern suchen
Heinrich Tilk Nachf.,
(2905) **Thorn III.**

Tüchtige, deutsch und polnisch sprechende
„Verkäuferinnen“
können sich melden bei **Hiller.**

Pensionäre

finden gute Aufnahme (2859)
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Zu vermiethen:
Von sofort: Gerechtestr. 30, Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktober cr.: ebendaselbst, part., Wohnung für 450 Mk. u. Laden mit Zubehör für 700 Mk.
E. Franke, Bur.-Vorst,
Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links,
(2756) General-Bevollmächtigter.

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang ist sofort billig zu verm.
(2396) **Neustädt. Markt 4.**

Von sofort Mellinstr. 89, 1. Et. best. a. 6 Z., Zub., Stallung. **Vom 1. Octbr.** Parterre-Wohn. 5 Z., Zub., Vorgart., a. W. a. Stallung zu vermieth. **B. Fehlauer.**

Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

In meinem Hause **Schuhmacherstraße 24** sind 2 Wohnungen je 4 Zimmer nebst allem Zubehör vom 1. Octbr. zu verm. **Albert Wohlfeil.**

E. fr. m Z. z. verm. **Araberstr. 3, III.**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Laden, zu jedem Geschäft sich eign., nebst angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

---

1 Wohnung, 3 Treppen, 3 Stuben, Küche u. Zubehör, **1 Wohnung,** 1 Treppe, 2 Stuben und Küche vom 1. October 1893 zu vermiethen.
Nitz, Gerichtsvollzieher,
(2551) **Culmerstr. 20.**

---

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp.
6 Zimm. Bachestr. 2, 3 Trp.,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

---

1 gut möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Die Erneuerung der Loose II. Klasse 189. Lott., welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 3. August, Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung. (2896)
Dauben, Kgl. Lott.-Einnehmer.

Mir ist am Sonntag Abend in der Garderobe des „Viktoria-Theaters“ ein **Schirm vertauscht** worden. Ich bitte ergebenst um dessen Eintausch. (2906)
W. Groblewski, Culmerstr. 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.